

Dies ist das imaginäre Tagebuch von Rosalie Zaun. Sie ist am 08. März 1903 in dem kleinen Dorf Tótvázsonyl in Ungarn geboren worden und lebte dort bis 1946. Mit 14 Jahren erkrankte sie an Typhus und verlor dabei all ihre Haare und behielt für den Rest ihres Lebens ein steifes Knie davon. Dazu kam es aufgrund einer Mangelernährung, da am Ende des Krieges, es in ganz Ungarn zu Lieferengpässen kam und ein relativ abgelegenes Dorf wie Tótvázsonyl dann erst recht keine Lebensmittel zufuhr mehr hatte. 1928 heiratete sie dann ihren Mann Wilhelm Krebs und übernahm seinen Namen. Mit ihm zusammen bekam sie drei Kinder, wovon eines leider ein Jahr nach seiner Geburt einer Erbkrankheit erlag. Mit ihren beiden Söhnen und ihrem Ehemann, musste sie dann im Zuge des zweiten Weltkrieges ihr Dorf mit 11 anderen Familien verlassen und in Sachsen-Anhalt fanden sie dann eine Bleibe auf einem kleinen Bauernhof in Ammerode, wo sie gegen tägliche Arbeit im Stall leben durften.

Das Tagebuch beginnt, wenn man es so sagen will, mitten im Geschehen. Es gibt also noch Einträge hier vor.

16. Februar 1917

Liebes Tagebuch,

wie ich hier die letzten Monate schon niedergeschrieben habe wird die Lage bei uns im Dorf immer schwieriger. Durch den Krieg gibt es Versorgungsengpässe und wir haben kaum mehr etwas Essbares bei uns. Der Winter erschwert die Situation dazu noch mehr, nicht einmal Weintrauben von unseren Weinbergen können wir jetzt essen oder an die anderen verteilen.

So langsam macht sich die Nahrungsmittelknappheit aber auch bei uns allen bemerkbar. Mutter beklagt sich jetzt schon seit einer Woche über ihre Kopfschmerzen und auch Vater scheint langsam an seine Grenzen zu kommen, auch wenn er versucht es sich nicht anmerken zu lassen, er ist viel angespannter als sonst.

Und um ehrlich zu sein geht es mir auch seit ein oder zwei Tagen nicht wirklich gut. Ich fühle mich die ganze Zeit ein wenig erschöpft und langsam werden die Kopfschmerzen auch bei mir schlimmer.

Ich hoffe es wird bald wieder alles normal.

Ich melde mich wieder.

28. Februar 1917

Liebes Tagebuch,

ich habe das Gefühl meine Kreislaufprobleme werden jeden Tag ein wenig schlimmer, vor ungefähr drei Tagen ist mir zu allem Überfluss dann auch noch aufgefallen, dass ich viel mehr Haare verliere als üblich und heute kam dann auch noch leichtes Fieber dazu.

Mutter traut sich schon gar nicht mehr zu alleine durchs Dorf zu gehen, so schwindelig ist ihr manchmal. Aber Vaters Zustand ist weder besser noch schlechter geworden, er gibt zumindest jetzt zu wenn es ihm gar nicht gut geht und versucht sich auszuruhen auch wenn natürlich trotzdem etwaige Arbeiten im Haus anstehen.

Ich wünsche wir hätten zumindest wieder ein wenig mehr Nahrung für alle, das ganze Dorf ist so träge geworden.

Ich hoffe weiter auf das beste!

04. März 1918

Liebes Tagebuch,

die letzten Tage hat mein Zustand sich nicht weiter verschlechtert, zum Glück! Zwar fallen meine Haare immer noch mehr aus als sonst aber ich glaube das zumindest meine Kreislauf Beschwerden immer besser werden. Am Freitag (01.03) kamen tatsächlich die Verwandten von unseren Nachbarn mit ein paar Lebensmitteln zu uns, sodass wir endlich wieder etwas richtig Nahrhaftes essen konnten. Es war zwar lange nicht genug um alle satt zu bekommen, da wir als Dorf entschieden haben sparsam mit allem was wir haben umzugehen, aber zumindest besser als ein paar Salzkartoffeln.

Vater scheint es auch wieder besser zu gehen, Mutter dafür allerdings nicht wirklich. Aber ich kann ihr ja jetzt wieder besser zur Hand gehen, dann wird es ihr auch schnell bessergehen, wenn sie sich weiter ausruht.

Ach ja, gestern war ja mein 14 Geburtstag, naja wirklich etwas machen konnte ich ja nicht, ich habe es nicht einmal geschafft mit den anderen draußen zu spielen. Es war also ein Tag wie jeder andere, ich glaube Mutter war traurig, dass ich meinen Geburtstag so verbringen musste, aber das ist schon okay.

09. März 1918

Liebes Tagebuch,

heute Morgen bin ich mit starken Bauchschmerzen aufgewacht, die leider auch noch nicht wieder besser geworden sind. Ich habe zwar zum Glück endlich kein Fieber mehr, aber auf dem Weg der Besserung scheine ich ja trotzdem nicht zu sein. Die letzten richtig nahrhaften Lebensmittel sind uns gestern auch schon wieder ausgegangen, aber ich finde wir haben uns alles sehr gut eingeteilt.

Ich hoffe einfach, dass bald vielleicht nochmal eine kleine Lieferung es zu uns schafft, das wäre wirklich schön. Mutter merkt man auch sofort an, dass ihr das Essen nicht reicht um genügend Energie für den Tag auf zu bringen.

Wieso können wir nicht einfach wieder mehr essen haben.

11. März 1918

Liebes Tagebuch,

heute Morgen haben es tatsächlich zwei Transporter zu uns geschafft und Nahrung im Dorf verteilt. Es ist nicht viel aber für zumindest die kommenden Tage sollte es reichen. So langsam wird das auch Zeit, ich mache mir wirklich sorgen um das ganze Dorf. Davon abgesehen, dass ich durch meinen Haarausfall mittlerweile schon die ersten richtig kahlen Stellen am Hinterkopf habe, dazu merke ich auch wie meine Beine unaufhaltsam weh tun. Die Gliederschmerzen machen mich wahnsinnig. Wir

essen jetzt auf jeden Fall erstmal wieder eine richtige Mahlzeit, hoffentlich hilft sie Mutter wieder auf die Beine, auch Vater sollte es morgen wieder etwas bessergehen, dadurch. Vielleicht schaffe ich es später ja mal durchs Dorf zu schauen und allen mal wieder Hallo zu sagen.

Bis die Tage!

12. März 1918

Liebes Tagebuch,

Gestern habe ich es tatsächlich noch geschafft, ein wenig durchs Dorf spazieren zu gehen. Es war schön mal wieder alle zu sehen, ich bin auch bei vielen kurz hereingebeten worden. Es ist schön, dass wir uns in dieser harten Zeit trotzdem alle zusammen zur Hand gehen.

Ich bin sehr froh, dass ich diesen Gang gestern noch gemacht habe, heute tut mein rechtes Bein nämlich besonders weh und richtig bewegen kann ich es auch nicht mehr, es ist als würde ich einen Stock an mein Bein gebunden haben. Aber wer weiß vielleicht kommt das ja auch an dem Spaziergang gestern, weil ich mich doch schon überanstrengt habe. Vater geht es heute auf jeden Fall schon wieder etwas fitter, man merkt, dass er mit wenig essen besser zurechtkommt als der Rest der Familie. Ich werde Mutter nun wieder beim Essen zur Hand gehen.

15. März 1918

Liebes Tagebuch,

Mein Fieber ist heute wieder zurückgekommen und ich habe schon seit über zwei Stunden Schüttelfrost, ich hatte wirklich gedacht, dass es wieder bergaufgeht, vor allem da es Mutter seit gestern Morgen auch wieder deutlich bessergeht. Und jetzt liege ich schon den ganzen Tag im Bett und darf mich wieder schonen. Ich versuch vermutlich wieder zu schlafen, mir geht es wirklich alles andere als gut, mein rechtes Knie ist weiter hin unbeweglich, ich will doch nur weiter allen zur Hand gehen.

17. März 1918

Liebes Tagebuch,

Mein Fieber ist leider immer noch nicht weg und meine Haare sind nun auch schon so gut wie komplett ausgefallen, Ich hatte wirklich gehofft, dass es nicht so weit kommt, aber die Mangelernährung hat wohl doch mehr mit sich gezogen als mir lieb ist. Zumindest ist Fieber immer ein Zeichen dafür, dass mein Körper sich gegen was auch immer ich habe, wehrt. Ich hoffe also weiter hin, dass es Berg aufgeht. Mutter und Vater sind nun schließlich auch wieder ganz fit und ich möchte den beiden auch weiter zur Hand gehen. Mutter denkt, dass mein Knie wohl noch eine ganze Weile so steif bleiben wird, sie meint, ihre Oma hätte auch mal so etwas gehabt, die Krankheit nennt sich wohl Typhus. Um ehrlich zu sein habe ich davon noch nie etwas gehört und Uroma habe ich leider nicht mehr kennengelernt, aber Mama weiß bestimmt wovon sie redet, auch wenn ich mir natürlich trotzdem wünsche, dass sie unrecht hat mit meinem Knie.

Naja wir werden es sehen, ich halte dich auf dem laufenden!

23. März 1918

Liebes Tagebuch,

es kommen jetzt wieder regelmäßig Nahrungsgüter bei uns im Dorf an und so langsam wird es auch wieder wärmer und die Tage werden schnell länger. Ich bin froh, dass es nun wirklich alles wieder besser wird. Zwar gibt es bei einem Knie weiterhin keine Verbesserung und auch von meinen Haaren fehlt noch jegliche Spur, aber ansonsten bin ich eigentlich soweit wieder fit.

15. April 1918

Hallo liebes Tagebuch!

Ich habe eine Weile nichts mehr von mir hören lassen, aber momentan läuft hier in Tótvázsonyl alles wieder wie beim alten. So langsam gehen die Arbeiten auf den Weinbergen wieder richtig los, um die Pflanzen muss sich ja schließlich gekümmert werden. Meine Haare wachsen auch prächtig nach nur mein Knie bewegt sich weiter hin nicht, so wie Mutter es gesagt hat. Davon lasse ich mich aber nicht runterziehen, ich bin weiterhin guter Dinge und selbst wenn es mein Leben lang so bleibt, ich komme damit schon zurecht! Ich wollte dir eigentlich nur sagen, dass alles wieder gut läuft bei uns, und dass auch hoffentlich so bleibt.

Bis bald.

27. September 1993

Liebes Tagebuch,

so viele Jahre ist mein letzter Eintrag nun schon her, ich muss ehrlich zu geben, dass ich dachte dich gebe es gar nicht mehr. Ich fand es wirklich schön, all meine Einträge noch einmal zu lesen. Ich muss sagen, es ist wirklich amüsant zu lesen, was ich damals so geschrieben habe, so vieles hatte ich schon selbst wieder vergessen.

Ich dachte es wäre eine schöne Idee, einmal kurz von all den letzten Jahren zu erzählen. Das letzte von dem ich geschrieben habe, war ja meine Typhus Erkrankung und leider muss ich sagen, dass ich bis heute ein steifes Knie habe. Mutter hat also wirklich recht behalten.

Ich bin übrigens selbst Mutter mit zwei wundervollen Söhnen, sie heißen Anton und Rudolph und Anton ist mittlerweile sogar schon selbst Opa und ich habe zwei wundervolle Urenkel. Wir wohnen jetzt allerdings nicht mehr in Ungarn, sondern mussten nach Deutschland auswandern und haben jetzt ein Haus im schönen Lutherstadt Eisleben! Im Garten blühen viele bunte Blumen und ich liebe es Simone (Urenkelin), dabei zusehen wie sie durch den Garten krabbelt. Ich habe 1928 sogar geheiratet, aber leider ist mein Ehemann Willi schon 66 von uns gegangen. Ich verbringe meine Tage jetzt viel bei uns im Garten oder auch in unserem Schrebergarten der weiter am Rand von Eisleben liegt. Ich hätte wohl nie gedacht, dass mein Leben so einmal außen wird, aber ich bin froh, dass alles so gelaufen ist.

Außerdem bin ich froh, dass ich dich bei meinem letzten Besuch in Tótvázsonyl doch noch wieder gefunden habe, ich dachte wirklich ich hätte dieses Buch bei unserer Auswanderung hier hin verloren.